

der ersten 1539 bis 1540 abgehaltenen, allgemeinen Kirchenvisitation ward auch in Hof der evangelische Gottesdienst in deutscher Sprache eingeführt. Die nunmehr selbständig gewordene Parochie Hof ward der neu gegründeten Superintendentur Dschatz unterstellt, während sie vorher in den Bezirk (sedes) des Erzpriesters zu Lommatsch gehörte. Bei Dschatz ist sie ohne Unterbrechung geblieben bis heute. Nach dem Visitationsprotokoll⁹⁾, das über den Umfang der Parochie, Einkommen der Kirche, Pfarre und Custodie (Küsterstelle) berichtet, hatte die Kirchfahrt damals einen viel größeren Umfang als heute, denn es werden zu ihr gerechnet das Filial Hofbussen und die sieben Dörfer Gohwitz (Gastewitz), Zeicha, Delmitsch (Delmschütz), Stenz (Stennschütz), Naundorf, Kajeber (Kasabra) und Massenbergr. Das Visitationsprotokoll zählt ausführlich das Vermögen, Inventar und Einkommen der beiden Kirchen auf, das sehr geringfügig war, sowie das Einkommen der Pfarr- und der Küsterstelle an barem Geld und Naturalbezügen. Zur „Haushaltung“ des Pfarrers gehören u. A. 71 Scheffel Feld und 5 Fuder Wiesenwachs, zu der des „Custoden“ 6 Scheffel Feld, das Schulgeld und „ein hl. Abend des neuen Jahres,“ d. i. der Ertrag des Singeumgangs am Sylvesterabend. Die Mittel zur Erhaltung des eignen Kirchenwesens hat, wie Mag. Müller, von 1732—1744 Pfarrer in Hof, angiebt¹⁰⁾, Ritter Hans Asmus von Hawicz (Hauwitz, Haugwitz) hergegeben, indem er die neue Parochie „mit einem schönen Pfarrgut dotierte“. Dieser von Hawicz, mag ein Verwandter der von Schleinitz gewesen sein und, vielleicht alleinstehend, sich bei ihnen aufgehalten haben; er war ein angesehenener Mann, denn 1529 bei der Visitation von Leisnig war er einer der vom Kurfürsten ernannten Visitatoren.

Bald danach beherbergte Schloß Hof hohe Gäste, den 22. April 1547, in dem unseligen schmalkaldischen Krieg, kehrte Kaiser Karl V. mit seinem Verbündeten Herzog Moriz von Sachsen auf dem Zug nach Mühlberg gegen den Kurfürsten zur Nacht hier ein, während sein Heer bei Zahna und Binnewitz lagerte.

Von jetzt ab fließen die Quellen für unsre Geschichte reichlicher, und zwar sind es die Visitationen, deren ausführliche Protokolle uns in die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinde Einblick gewähren. Bei der Generalvisitation von 1556 ist nach Hof nur noch „Massenbergr“ ein-

gepfarrt. Hohemwuffen mit den dazu gehörigen Dörfern mag bald nach 1540 wieder zur Mutterkirche Zahna zurückgetreten sein und ist 1555 als Schwesterparochie mit der neugegründeten Kirchengemeinde Naundorf verbunden worden.

1559 stirbt der Lehnsherr Simon Juda v. S. und wird in der Kirche begraben, ihm folgt sein Sohn oder Bruder Christoph, auf diesen Abraham v. S., des Ersteren Sohn. Unter ihm wird 1575 die älteste noch vorhandene Pfarr- und Kirchenmatrikel aufgestellt, welche aufs genaueste das Einkommen des Pfarrers sowie „des Kirchendiener“ an barem Gehalt, Naturalabgaben und Anspanndiensten der Eingepfarrten regelt. Zu den Bezügen des Pfarrers gehört u. A. das Recht, „nach gehaltener Predigt die Mahlzeit beim Lehnsherrn mit einzunehmen“, während dem Lehrer „auf jedes Quartal vom Pfarrer eine Mahlzeit zu steht“. Von Abraham v. S. rühmt das Protokoll der Visitation von 1577, „daß er sich fleißig zu Gottes Wort und Sakrament halte, gut Exempel gebe und über alle christlichen Verordnungen sammt den Seinen halte.“ Derselbe war ein reich begüterter Mann, der gleichzeitig die Güter Dahlen, Ochsenjaal, Böschau, Bornitz und Zahnishausen besaß.

Bei der nächsten Visitation 1599 giebt der Pfarrer der Gemeinde im Ganzen ein gutes Zeugnis und rühmt die straffe Zucht, die der Gerichtsherr Dietrich v. S. halte („leichtfertige Tänze, Rockenstuben und andere unsittliche Zusammenkünfte werden keinerleiwegen gestattet, sondern mit großem Ernst verboten und abgeschafft, Gotteslästerung, in der Schenke getrieben, werde von der Herrschaft ernstlich gestraft“), klagt aber über schlechtes Eingehen seines Bargehaltes. Schlimmer sieht es bei der Visitation von 1602 aus, wo „das Fluchen sehr gemein geworden, und man unter der Predigt in der Schenke beim Spielen und Branntwein liege, und beim Tanzen alle Üppigkeit getrieben werde, also daß es wohl gut Eingesehen bedürfe“, während die Gemeinde dem Pfarrer vorwirft, daß er die Felder vernachlässige und die Gebäude verfallen lasse.

Besitzer von Hof, Zahnishausen, Bornitz und Ochsenjaal war um diese Zeit von 1586—1612 der erwähnte Dietrich v. S. Er liegt mit seiner Gemahlin Katharina geb. von Starchedel aus Mutzschen vor dem ihm zum Gedächtnis errichteten Altar begraben. 1637 folgt ihm Hanns v. S.